

## Die Parochie Glösa.

### I.

#### Geschichte der Gemeinde.

Die Parochie Glösa, zirka 7460 Seelen stark, darunter ohngefähr 7100 Evangelisch-lutherische, umfaßt zur Zeit die fünf Dörfer Glösa, Borna, Furth, Draisdorf und Heinersdorf, nachdem 1864 das Filial Chemnitz-Schloß, (früher auch „unterm Schloß“ oder „Schloßvorwerk“ genannt) und 1881 die Filialgemeinde Hilbersdorf selbständig geworden.

Der Kirchort selbst, auf der rechten Seite der Chemnitz gelegen, bestand ursprünglich nur aus einem Freigut, sieben Bauergütern, nebst einigen kleinen Garten- und etlichen Hausgrundstücken, in einem östlichen Seitentale der Chemnitz, während der neue Teil des Dorfes sich an der neben dem Flusse laufenden Talstraße hinzieht und seine Entstehung der mächtig angewachsenen Industrie- und Fabrikstadt Chemnitz verdankt, welche immer mehr Arbeiter anzieht, die in den Vororten wohnen. Ganz ähnlich ist es mit Borna, Furth und Draisdorf, nur Heinersdorf hat bis jetzt am meisten seinen ländlich stillen Charakter bewahrt. Glösa zählt zur Zeit zirka 1310 Bewohner, von denen der größte Teil im benachbarten Chemnitz lohnende Arbeit findet, während andere die Landwirtschaft betreiben. Außerdem gibt es hier eine chemische und eine Düngemittelfabrik, sowie eine Brauerei nebst einem, am Fuße des Kirchberges gelegenen, großen Gasthof. Die 1882 neuerbaute stattliche Ortsschule zugleich mit für Draisdorf, steht auf der Westseite des Berges, an derselben wirken außer dem Kirchschullehrer noch zwei ständige, sowie ein Hilfslehrer. —

Nachdem aber in den letzten Jahren die Zahl der Schulkinder beträchtlich gestiegen, ist bereits der Neubau einer Schule beschlossen, welche weiter unterhalb im Dorfe (dem mit eingeschulten Draisdorf näher) zu stehen kommen dürfte. Das bisherige Schulgebäude, in welchem der Kirchschullehrer Amtswohnung behält, soll im Übrigen zu Lehrerwohnungen ausgebaut oder durch einen Anbau vergrößert werden, falls der Bau einer neuen Schule nicht zu Stande kommt. Erwähnens-

wert ist noch die eiserne Brücke, welche Anfang vorigen Jahres an Stelle der alten hölzernen Brücke errichtet wurde, und zwar im Ganzen transportiert, von ihrem alten Standpunkte 1000 m weiter oberhalb in Furth über die Chemnitz führend, bis zu ihrer jetzigen Stelle, dicht unter dem Kirchberge. Die betr. Brücke wiegt 30000 Kilo, und ist 29 $\frac{1}{2}$  m lang und 4 m breit. Die schwierige Arbeit des Transportes auf Holzwalzen, später auf eigens dazu konstruierten eisernen Axen mit Rädern nahm allerdings fast 14 Tage in Anspruch, ist aber wohl gelungen. —

Der Grundbesitz des 77 Katasternummern zählenden Dorfes Glösa beträgt 319 Hektar. Die fünf Dörfer der Parochie führen den Gesamtnamen „Blankenau“, als im sogenannten Blankenauergrunde gelegen und in grauer Vorzeit dem Geschlecht derer von Blankenau gehörig. Die Burg derselben hat auf dem linken Ufer der Chemnitz auf Bornaer Flur gestanden, jedenfalls eine sogenannte Wasserburg von tiefen Gräben und sumpfigen Niederungen umgeben. Trotzdem dieselbe bereits vor Jahrhunderten zerstört worden ist, hatten sich deren letzte Reste, Grundmauern, Kellergewölbe und Gräben bis vor wenig Jahrzehnten erhalten und sind erst durch den jetzigen Besitzer des betreffenden Grund und Bodens beseitigt worden. Als im Jahre 1308 auch Chemnitz, bis dahin freie Reichsstadt, sich dem Markgrafen Friedrich dem Freidigen ergeben mußte, mag auch die Burg Blankenau mit erobert worden sein, und das genannte Geschlecht, welches zuerst 1269 mit Albert, Friedrich und Hermann von Blankenau erscheint, verschwindet dann vom Jahre 1338 an aus der Geschichte. Zwei Brüder, Otto und Johann von Blankenau verkauften 1318 jedenfalls aus Not das ihnen zugehörige Alt-Chemnitz ans Kloster und die fünf Dörfer des Blankenauer Grundes an den Burggrafen von Leisnig, der jene als seine Lehnsleute bestätigte. Nach deren Tode kamen die genannten Dörfer an das Benediktinerkloster von Chemnitz, das seinen Grundbesitz immer mehr erweiterte, bis derselbe, nachdem der letzte Abt Hilarius von Rehburg (schließlich nur noch Administrator der Klostergüter),